

„Meister Hämmerlein? Ei, warum denn Meister Hämmerlein?“

Weil er die sonderbare Gewohnheit hatte, wo er ging und stand, sein Hämmerlein und ein paar Nägel in der Tasche zu führen und an allen Toren, Türen und Zäunen zu hämmern, wo er etwas los und ledig fand; vielleicht auch, weil er durch sein Hämmerlein Gemeindefchmied des Dorfes geworden war.

„Wie wäre denn das zugegangen?“

Ganz natürlich, wie ihr sogleich hören sollt. Sein Vorgänger war gestorben. Vier wackere Burschen hatten sich um den Dienst gemeldet und dem und jenem allerlei versprochen. Meister Hämmerlein hatte sich nicht gemeldet und nichts versprochen; er hämmerte bloß ein wenig an einer Gartentür und erhielt dafür den Dienst.

„Und bloß für ein bißchen Hämmern?“

Bloß für ein bißchen Hämmern. An einer Gartentür nahe am Dorfe hing schon wochenlang ein Brett los. Meister Hämmerlein kam mit seinem Felleisen des Wegs daher. Flugs langte er einen Nagel und sein Hämmerlein aus der Tasche und nagelte das Brett fest. Das sah der Dorfschulze. Ihm schien es sonderbar, daß der landfremde Mensch das Brett nicht los sehen konnte, das doch selbst der Eigentümer des Gartens wohl zwanzigmal so gesehen hatte, ohne es fest zu machen. Er wollte ihn anreden, aber der Bursche war fort, ehe er ihm nahe genug kam.

Ein paar Stunden darauf ging der Schulze in die Dorfschenke. Sogleich fiel ihm der junge Mensch ins Gesicht. Er saß ganz allein an einem Tischchen und verzehrte sein Abendbrot. „Ei, willkommen!“ rief der Schulze, „treffen wir uns hier, guter Freund?“ Der junge Mensch stupte, sah ihm steif ins Gesicht und wußte nicht, woher die Bekanntschaft kam. „Ist Er nicht der junge Wanderer,“ fragte der Schulze, „der diesen Abend draußen am Wege das Brett einer Gartentür fest gemacht hat?“ „Ja, der bin ich.“ „Nun gut, so kommt, Nachbar Hans,“ sagte der Schulze zu dem Eigentümer des Gartens, der zufällig auch zugegen war, „kommt und bedankt Euch bei dem wackeren Fremdlinge. Er hat im Vorbeigehen Eure zerbrochene Gartentür wieder zurecht gemacht.“ Nachbar Hans schmunzelte, sagte seinen Dank, setzte sich neben dem Schulzen traulich zu dem Fremdling, und alle Gäste lauschten auf ihr Gespräch. Es betraf das Handwerk, die Wanderungen und Kundschaften des Gastes, und in allen erwachte der einmütige Wunsch, ihn zum Gemeindefchmied zu bekommen, weil allen der Zug von gemeinnütziger Denkart gefallen hatte. Hämmerlein mußte bleiben; und da er schon am folgenden Morgen einen Beweis von seiner Geschicklichkeit in der Tierarzneikunst und im Beschlage gab, so war nur eine Stimme für ihn: „Dieser und kein anderer soll Gemeindefchmied werden.“ Man schloß den Vertrag mit ihm ab, und Meister Hämmerlein ward unvermuthet Schmiedemeister eines großen